





BICOR

Dynamic

6922
TEKO

0.33
400-



Füllhorn an Musik

**Ein gutes Horn braucht eine Röhre,
eine gute Röhre braucht ein Horn.
Meinen zumindest Joachim Bem-
bennek und Harald Pensel.**

Mir ist in den zwanzig Jahren, während derer ich mich mehr oder weniger professionell mit dem Thema HiFi und High-End beschäftige, noch nie jemand begegnet, der ausgerechnet unsere Branche gewählt hätte, um schnell und bequem reich zu werden. Immer ist Leidenschaft für Musik oder Technik im Spiel. Meistens für beides. Natürlich geht es allen auch darum, ein Auskommen zu haben, aber wenn jemand wie Harald Pensel von Musica Nova, der noch viel länger als ich dabei ist, sich aus Schwaig bei Nürnberg zunächst zum Verlag nach Puchheim bei München begibt, um seine Elektronik fotografieren zu lassen, ohne sie einem Versandrisiko auszusetzen, dann hoch ins Bergische fährt, um sich mit Joachim Bembennek von Horn-Kultur zu treffen und schließlich gemeinsam mit ihm ins Ruhrgebiet zu fahren, wo beide bei mir in Dortmund schließlich eine Komplettanlage aufbauen, dann geht das über „Dienst nach Vorschrift“ oder auch Sprüche wie „Selbstständig sein heißt: selbst arbeiten, und zwar ständig“ deutlich hinaus. Beide – Harald Pensel wie Joachim Bembennek – sind spürbar mit dem Herzen dabei, aber bei allem persönlichen Engagement auch feinfühlig genug zu



erkennen, wann der Autor keine weiteren Informationen mehr verkräftet. Harald Pense ganz entspannt: „Bei Fragen – einfach melden. Wir können wirklich alles über die Geräte und Lautsprecher erzählen. Schließlich haben wir sie entwickelt und gebaut.“ Ein kurzer Funktionstest noch, schon verabschieden sie sich. Und ich fahre für den Rest des Nachmittags ins Büro, während sich die Kette am Stromnetz warmnuckelt.

Abends landet zuerst *Bahmut* von Hazmat Modine im Player (CD, Jaro 4283-2). Der Charakter dieser Kette offenbart sich sofort: Sie hat Feuer und Dynamik, hält Ordnung im Klangbild, spielt mit tollem Fluss und bleibt trotzdem vornehm. Die bei entsprechender Musik auch mal offensive Wucht der Anlage von Audio Creativ mit der MAX-1 von Unison (*image hifi* 1/2015) legt sie nicht an den Tag. Ich ziehe gerade diesen Vergleich, weil beide Ketten vom Klang ihrer herausragenden Horn-Lautsprecher dominiert werden. Eine

Links: Über ein hochwertiges Dreh-Potentiometer lässt sich der Hochton-Pegel an Raum und Geschmack anpassen. Daneben: Die hochwertige Weiche trennt erst bei 10 Kilohertz; der Mittel-Tieftöner läuft quasi als Breitbänder. Rechts: Der Diffusor unter dem Hornmund unten soll das Rundstrahlverhalten optimieren





Sicherheit steht bei Musica Nova über allem. Darum gibt es keine offen liegenden Röhren. Lediglich die Endstufe vermittelt das Glaskolben-Flair über ihre Frontscheibe auch nach außen. Rechts: Wie man sieht, misst Harald Pensek nicht nur der Röhren-Bestückung, sondern auch dem Netzteil große Bedeutung zu

Technologie – zwei Welten. Für grundsätzlich unterschiedliche Geschmäcker. Bei näherer Betrachtung unterscheiden sich die beiden Horn-Designs natürlich auch konzeptionell. Als Gastgeber auf Zeit habe ich das Privileg, mich für beides begeistern zu dürfen – für das breitbeinige Spiel der vor anderthalb Jahren hier weilenden MAX-1 genauso wie für die federleichte Ansprache der nicht nur gestalterisch distinguierten daherkommenden, sondern auch für kleinere Räume entwickelten und eleganter musizierenden BiCorn von Joachim Bembenek. Waldbühne versus Kammermusiksaal, Rock-am-Ring versus Jazz-Club? Ich würde nicht so weit gehen, beiden Horn-Lautsprechern gleich unterschiedliche Genres verbindlich zuzuordnen (das wäre auch ziemlich dumm). Der Blues von Hazmat Modine, den ich gerade höre, hat einen tiefen Atemzug an Einflüssen aus der ganzen Welt genommen, darunter auch Klezmer, und setzt sich sowieso zwischen alle Stühle. Er gibt sich „authentisch“, jongliert dabei aber mit den Stilen wie ein Gaukler auf dem Jahrmarkt mit den Kegeln. Im Band-Namen kleben Begriffe der amerikanischen Alltagssprache für Gefahrgut und Heizlüfter aneinander. Wie passend. Neben der penetranten Stimme von Wade Schuman prägt vor allem ein ziemlich exotisches „Gebläse“ den Sound – von der Mundharmonika über das Claviola und Bariton-Saxofon bis zur Tuba, die hier wie bei LaBrassBanda quasi Kontrabass und E-Bass ersetzt. Müsste ich den Klang der Kette auf einen Begriff bringen, dann wäre es Spielfreude. Die puppenlustige bis herzerreißende Musik von Hazmat Modine kommt jedenfalls mit ihrer ganzen Theatralik zur Entfaltung. Ich drehe trotzdem noch einmal an der wichtigsten Stellschraube für den Klang, nämlich der Lautsprecher-Positionierung. Größere Rückwandnähe – etwa 80 Zentimeter Abstand zur Mauer statt frei aufgestellt – gibt dem prallen akustischen

Mitspieler

Plattenspieler: Transrotor Orfeo Doppio mit TMD-Lager **Tonarme:** SME 3500, VPI JMW 12.5 **Tonabnehmer:** Transrotor Merlo Reference, Transrotor Figaro Denon DL 103 modifiziert **Phonovorverstärker:** SAC Entrata Disco **SACD-Spieler/DAC:** Marantz SA-11 S3 **Vorverstärker:** SAC La Finezza mit Doppelnetzteil **Endverstärker:** SAC II Piccolo **Lautsprecher:** Phonar Veritas P8 Next Revel Performa F32 **Kabel:** überwiegend HMS, aber auch TMR, Harmonix und High-Tune sowie Phonosophie **Zubehör:** TMR-Netzleiste, Solid-Tech-Rack, Schumann-Generator von Audiophil sowie Rack, Plattenspieler-Konsole und Helmholtz-Resonatoren im Eigenbau



Bild mehr Griffigkeit und Druck, ohne auch nur ein Jota von der verblüffenden Schnelligkeit und Transparenz der Wiedergabe zu nehmen. Die BiCorn kombiniert die Akkuratess eines guten Zwei-Wege-Monitors mit dem Temperament eines Horns. Das muss man erst mal hinkriegen.

Es gibt etliche Zwei-Wege-Lautsprecher von ähnlich dezenter Statur wie die BiCorn, bei denen das Horn-Prinzip eine Rolle spielt. Oft ist dabei nur ein Frequenzweig wirklich als Horn ausgeführt, zum Beispiel bei der Odeon Fidelio mit ihrem Doppelreflex-System unterm Hochtton-Horn (*image hifi* 4/2013) oder bei der Blumenhofer Fun 13 mit ihrem Viertelwellhorn im Bass (*image hifi* 3/2015), deren Hochtöner freilich ohne Horntrichter bündig in die Front eingelassen wird. Im Vergleich zu solchen Hybrid-Designs betreibt Joachim Bembenek mehr Aufwand. Der steckt nicht nur in Details wie der Innenverkabelung von Vovox, den Antispikes von Audioplan oder den Weichenbauteilen von Mundorf, sondern ganz

Links oben und Mitte: Aufgrund seiner Vintage-Digital-Sektion ist der Prometheus ein reiner CD-Spieler und sonst nichts. Eine selbst entwickelte Schaltung (eye pattern optimizer) soll die Qualität des ausgelesenen Laserstroms optimieren und kann bei älteren Geräten nachgerüstet werden. Grundlage von allem ist ein Laufwerk vom Philips CDM 12.1, das von oben bedient werden will

Unten: Die Vorstufe lässt sich mit verschiedenen Modulen, zum Beispiel Phono-Zügen, erweitern



wesentlich im nach hinten geneigten Kabinett, in das hinein der beauftragte Tischler ein 135 Zentimeter langes Horn faltet, dessen Mündung sich zu einem Diffusor auf der Bodenplatte öffnet. Statt einer gewöhnlichen Gewebekalotte arbeitet im schwimmend ins Gehäuse eingelassenen Hochton-Horn ein Druckkammer-Treiber. (Traditionalisten mögen sagen: Wie es sich für ein Horn ja auch gehört) Die 30 Millimeter starke Frontplatte der BiCorn besteht aus furniertem Birke-Multiplex, das von angeschrägten Massivholz-Leisten sauber umrahmt wird (eine komplette Front aus Massivholz könnte sich unter extremen Klima-Bedingungen verziehen, etwa in den Tropen). Die Kombination unseres Test-Exemplars aus grauem Nextel-Lack und Ast-Eiche ergibt ein schönes Ton-Möbel. Es strahlt Wert aus. Manufaktur-Produktion ist ja leider zum bloßen Schlagwort verkommen (woran wir HiFi-Journalisten nicht unschuldig sind, weil wir den Begriff inflationär gebraucht haben), aber hier trifft es den Nagel auf den Kopf: Jeder Lautsprecher entsteht auf Bestellung, viele Oberflächen sind möglich, Furniere werden paarweise ausgewählt, alles wird in der Region gebaut.

Joachim Bembenek sagt kurz und bündig: „Ein gutes Horn braucht eine Röhre und eine gute Röhre braucht ein Horn.“ Harald Pensel kam früh auf den Glaskolben-Geschmack. Als Student hatte er in einem HiFi-Studio gearbeitet. Da verkaufte man Flächenstrahler von Magneplanar und führte gerne mit Kepschull-Monos vom Typ 35/70 vor. Harald Pensel: „Das ging so geil, da kam kein Transistor auch nur annähernd ran.“ Lange bestand ein Problem darin, zu diesen Endstufen eine passende Vorstufe zu finden, wobei sich „passend“ nicht nur auf den Klang, sondern auch auf Parameter wie Betriebssicherheit und Zuverlässigkeit bezog. Richtig zufrieden war man mit keinem Pre-Amp, der damals am Markt war. Diese Herausforderung nahm der angehende Nachrichtentechniker an und entwickelte den Vorverstärker Phoenix, dessen aktuelle Version 2.2 jetzt in meinem Rack steht. Die um zwei ECC 82 aufgebaute Schaltung folgt dem Ideal des kurzen, möglichst wenige Bauteile durchfahrenden Signalwegs, gibt sich aber in puncto Bedienungskomfort und Erweiterungsmöglichkeiten nicht spartanisch: Die Glaskolben werden über eine Softstart-Logik schonend angefahren, ein Groundlift-Schalter vermeidet Brummschleifen und neben einer Tape-Schleife sind auch noch drei Modul-Steckplätze für MC- und MM-Eingänge oder ein separat regelbarer Pre-Out zur Ansteuerung eines Subwoofers vorhanden.

Als Spielpartner gesellt sich der Pegasus 50/50 dazu, ein potenter Leistungsverstärker für viele Lautsprecher-Verhältnisse. Versprochen werden 50 Watt an vier oder acht Ohm. Die Grundlage dafür



legen ein 500-VA-Ringkern sowie jeweils vier Glaskolben vom Typ 6922 und 6550. Nicht nur auf dem Papier ist die Kombination aus Phoenix und Pegasus universell einsetzbar. An meiner probenhalber angeschlossenen Phonar Veritas P8 Next, nun wirklich kein typischer Röhren-Lautsprecher, spannte sie kraftvolle und gut durchgezeichnete Klangbilder auf. Sollte ich jemals meine Präferenz für stramme Transistoren aus dem Ruhrgebiet aufgeben, kämen mir die Verstärker von Musica Nova gerne wieder in den Hörraum. Sie klingen ehrlich, gerade heraus und unbedingt substanzvoll. Harald Pensel schätzt an Röhren-Elektronik denn auch nicht nur das gutmütige Verzerrungsspektrum, sondern vor allem die Reserven: „Solche Schaltungen führen hohe Spannungen und halten damit eine große Menge an Energie im Netzteil bereit. Das ist die Basis für eine mühelose Impulsverarbeitung. Man spürt keine Anstrengung im Klang.“

Allen Geräten von Musica Nova haftet etwas Handwerkliches an. Kaum im Sinne mangelnder Perfektion, sondern weil die Gehäuse nicht die gestalterische Glätte industrieller Großserientechnik zeigen. Man sieht förmlich, wie jede Komponente auf einem Werk Tisch aus einzelnen Bauteilen zusammengesraubt worden ist. Auch Details wie die stabilen Griffstangen an den Seiten der Endstufe oder die Toplader-Lösung beim CD-Player strahlen etwas Praktisches aus (obwohl eine perfekt laufende Schublade, etwa von Accuphase, auch ihren Reiz hat). Harald Pensels Sortiment ist mit nur einer Komponente pro Gerätegattung einerseits schmal, aber andererseits überraschend komplett. Musica Nova hält mit dem Pandora sogar einen auf Grundig-Technik beruhenden UKW-Tuner bereit, außerdem wurde auf der High-End ein imponierender Plattenspieler als Prototyp gezeigt. Beim CD-Player setzt Harald Pensel auf ein Philips-Laufwerk vom Typ CDM 12.1, dem er in Form zweier TDA 1547 auch gleich Vintage-Wandler an die Seite stellt. Kann man machen. Was vor zwanzig Jahren gut war, muss heute nicht schlecht sein. In der Ausgangsstufe des Players arbeiten zwei 6922-Röhren. Zwei Ringertrafos versorgen die digitalen und analogen Schaltkreise getrennt.

Der Prometheus hat mich beschäftigt. Mir schien er fast zu zielgerichtet auf einen „analogen“ Klang hin ausgelegt zu sein, sprich: bewusst durch die Mitte, eher kompakt, satt, kraftvoll. Weil er keinen USB-Eingang hat und die Festplatte aus meinem Hörraum kaum noch wegzudenken ist, war die ganze Zeit parallel auch mein Marantz SA-11 S3 angeschlossen. Da ergab sich der Vergleich von alleine. Eine ganz vertraute CD: Oktette von Franz Krommer mit dem Bläserensemble Sabine Meyer (aus der 7-CD-Box Warner 4312692). Der Prometheus spielt das mit einem runden, lebendigen Fluss und einer lockeren Impulsivität, die gut zu den Blasinstrumenten wie auch zur Musik mit der oft gestoßenen Begleitung unter solistischen Kantilenen passt. Das perlt und jubelt, harmonisiert und korrespondiert frisch und gelöst. Einmal mehr zeigt sich: Auch klassische Musik hat Swing. Davon geht etwas verloren, wenn ich auf den SA-11 S3 umsteige. Der Hauch mehr Raum und Detail, den dessen modernere Digitaltechnik offenbar hervorbringt, macht das nicht wett. Mehr Information bedeutet hier nicht gleichzeitig mehr Musik. Was ich auf intellektueller Ebene nicht verstehe, aber auf emotionaler konstatieren muss.

Horn-Lautsprecher und Röhren-Elektronik – eine klassische Kombination, zugleich mit dem Flair des Alternativen. Und klanglich? Die komplett mit Musi-

ca Nova verkabelte Anlage legt es offensichtlich nicht darauf an, irgendwelche Klischees von einem warmen oder gar romantischen Röhrenklang zu bedienen. Sie orientiert sich am guten alten, für mich immer noch schlüssigen Ideal der hohen Wiedergabetreue. Die Sinfonie Nr. 8 von Beethoven, eingespielt von der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen unter der Leitung von Paavo Järvi (SACD, Sony 8869700655, hier natürlich die CD-Spur) rotiert im Prometheus. Natürlich werden die Kontrabässe im Orchester nicht mit der Autorität von Lautsprechern mit doppeltem Volumen und vielfacher Membranfläche wiedergegeben. Das erwartet aber auch niemand. Der Clou liegt woanders: Befeuert von der Röhrenelektronik aus Schwaig setzt die BiCorn das Orchesterspiel so ansatzlos und luftig um, dass einem aufgeht, wie wenig vier von fünf „normalen“ Lautsprechern mit der natürlichen Impulsivität der Musik Schritt halten können. Der Kopfsatz beginnt ja unvermittelt. Er drängt vorwärts. Das Wichtige spielt sich auf rhythmischer und dynamischer Ebene ab, die Musik bricht sich mit dem für Beethoven oft so typischen Aplomb ihre Bahn. Konventionelle Standlautsprecher bewegen hier viel Luft und schieben Klangballungen in den Raum. Mit dem zweifelhaften Erfolg, dass die Musik zwar Druck hat, aber auch statisch wirkt. Die BiCorn bleibt locker, atmet frei, hält sich an keinem Akkordschlag auf, zieht



permanent weiter: ... und weg, ... und weg, ... und weg. Mit diesem Drive spielen professionelle Orchester, sie haben immer schon den Fortgang der Handlung im Blick, während Laien-Ensembles, hätten sie auch noch so gut geprobt, sich förmlich von Takt zu Takt, Pause zu Pause vorwärts durch die Partitur arbeiten – und irgendwie auf der Musik sitzen bleiben. Streckenweise ist die „Achte“ aber auch durchsichtig wie Brüsseler Spitze. Da werfen immer wieder einzelne Streichergruppen oder auch Bläser kurze Motive ein. Die Elektronik von Musica Nova und die Boxen von Horn-Kultur verorten sie sauber in einem stabil inszenierten Raum, vor allem aber bilden sie das dynamische Gewicht solcher Einwürfe mit hinreißendem Differenzierungsvermögen ab. Es geht ja in unseren Wohnzimmern nie um den Maximalpegel (ich glaube, den habe ich noch nie bei einer Box wirklich ausgereizt), sondern um feinste Abstufungen bei Klaviermusik, sanfte Steigerungen in einem Gesangsbogen, langes Nachklingen eines Beckens. Horn-„Kultur“ eben und nicht „Krawall“. Harald PenseL und Joachim Bembenek haben eine feine, sehr musikalische Kette mit hohem Spaßfaktor zusammengestellt! □

Kontakt: Joachim Bembenek, Gieselbach 48,
53809 Ruppichterorth, Telefon 02295/9089342,
www.horn-kultur.de

Harald PenseL, Max-Reger-Straße 89, 90571
Schwaig bei Nürnberg, Telefon 0911/5394955,
www.musica-nova-ihp.de

Lautsprecher Horn-Kultur BiCorn

Funktionsprinzip: Zwei-Wege-Downfire-Hornlautsprecher mit Druckkammertreiber und Horntrichter im Hochton **Besonderheiten:** Tweeter-Anpassung mit Dreh-Potentiometer, Audioplan-Antispikes, Vovox-Innenverkabelung **Ausführungen:** RAL-Lackierungen, Nextel-Lack, diverse Furnier-Varianten (Test-Modell: Front in Ast-Eiche, Rest in Nextel-Lack) **Nenn-Impedanz:** 8 Ohm **Wirkungsgrad:** 92 dB/W/m **Maße (B/H/T):** 20/88/27 cm **Gewicht:** 20 kg **Garantiezeit:** 2 Jahre **Preis:** ab 4500 Euro

CD-Spieler Musica Nova Prometheus

Röhren-Bestückung: 2 x 6922 in der Ausgangsstufe **Eingänge:** keine **Ausgänge:** 2 x Cinch, 1 x S/PDIF (BNC) **Maße (B/H/T):** 43/9/26 cm **Gewicht:** 6 kg **Garantiezeit:** 2 Jahre **Preis:** ab 2700 Euro

Vorverstärker Musica Nova Phoenix 2.2

Röhren-Bestückung: 2 x ECC88 **Eingänge:** 7x Cinch, optional MM und MC **Ausgänge:** 2 x Cinch, 1 x 12 V Trigger Out, optional regelbarer Subwoofer-Ausgang **Maße (B/H/T):** 43/9/26 cm **Gewicht:** 6 kg **Garantiezeit:** 2 Jahre **Preis:** ab 2000 Euro

Endverstärker Musica Nova Pegasus 50/50

Röhren-Bestückung: 4 x 6922 und 4x 6550 **Schaltung:** Push-Pull Ultralinear **Eingänge:** 1 x Cinch **Ausgänge:** 2 x Lautsprecher (4 Ohm/ 8 Ohm) **Maße (B/H/T):** 43/19/37 cm **Gewicht:** 23 kg **Garantiezeit:** 2 Jahre **Preis:** ab 3000 Euro

8-fach Steckerleiste Musica Nova Hoerstrom

Preis: 230 Euro

Netzkabel SKF

Preis: 100 Euro

Netzkabel SK 10/2 (1,0 mm²)

Preis: 80 Euro

Netzkabel SK 25/2 (2,5 mm²)

Preis: 100 Euro

Signalkabel Musica Nova EFF-IKLE, 100 cm

Preis: 220 Euro

Gesamtpreis der Anlage: ca. 13150 Euro
